

## Wahltaktik!

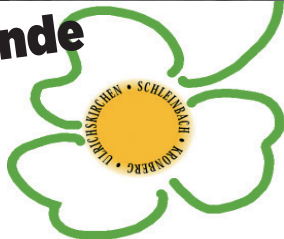
*Als WählerIn hat man es in der Wahlzelle nicht leicht: Bombardiert von Werbungen, Versprechungen, hin und her gerissen zwischen der Sehnsucht nach Sicherheit und jener nach Veränderung, hat man sich zu entscheiden!*

*In unserer Gemeinde gibt es 3 Gruppierungen, die sich um Ihre Stimmen bemühen und alle 3 sind sicher für die Gemeinde gut: Das Grüne Kleeblatt bringt seit nunmehr vielen Jahren viele neue Ideen in die Gemeindepolitik und sorgt für frischen Wind und eine sachliche, menschlichere politische Atmosphäre. Die ÖVP hat einige Projekte sehr verlässlich und gut verwirklicht – und sie hat mit Pepi Stöckelmayer einen tollen Verantwortlichen für die*



Nr. 58/2015

**... und unsere Gemeinde blüht auf!**



Gemeindefinanzen, und die SPÖ hat in den letzten Jahren einen erfreulichen Schwenk zur konstruktiven Sachpolitik gemacht und ebenfalls Beiträge zur Verbesserung des politischen Klimas geleistet.

Wir getrauen uns dennoch guten Gewissens zu empfehlen, das GRÜNE KLEEBLATT zu wählen: Während beide anderen Parteien als oberstes Ziel haben, den Bürgermeister zu stellen, mit einer absoluten Mehrheit alleine „regieren“ zu können und nicht auf die anderen Gruppierungen angewiesen zu sein, ist unser Ziel eine möglichst intensive Zusammenarbeit aller 3 Parteien, bei der unsere Handschrift auch deutlich erkennbar sein soll (-wir sind fest davon überzeugt, dass diese Handschrift unserer Gemeinde sehr gut tut!)! Nach der letzten Wahl waren einige BürgerInnen nicht glücklich über das von der ÖVP aufgekündigte Zusammenarbeitsmodell mit uns – man könnte sie wieder recht einfach mit einer Stimme für uns dazu „zwingen“, die alleinige Regentschaft aufzugeben.

Höchst ärgerlich ist das von der ÖVP und teils auch von der SPÖ in Niederösterreich angewendete taktische „Erschleichen“ von Wählerstimmen mit erfundenen Zweitwohnsitzen, genauso wie die Herausgabe von eigenen Stimmzetteln, bei denen Sie Gemeinderäte direkt unterstützen können: Bedenken Sie, es gilt immer: „Name“ schlägt „Partei“, ihre Stimme wird der Partei der gewählten Person zugerechnet, auch wenn am amtlichen Stimmzettel eine andere Partei angekreuzt wurde! Aus unserer Sicht ist das nicht korrekt! Noch peinlicher ist dieses Herauslocken von Stimmen, wenn man bedenkt, dass bei beiden Parteien durch den Klubzwang einzelne Abgeordnete sowieso keine entscheidende Bedeutung haben – sie stimmen immer mit dem Klub mit...! Wir garantieren allerdings: Wenn Sie z.B. jemanden Jungen unserer Liste direkt in den Gemeinderat hineinwählen, dann darf er/sie ohne Zwang sein/ihr Mandat wahrnehmen, solange die Grundsätze grüner Politik gewahrt bleiben! Beachten Sie: Jede Stimme für uns macht unsere Stimmen lauter. Helfen Sie mit, dass wir immer weniger überhört werden können!

Jede Stimme für das GRÜNE KLEEBLATT ist eine Stimme für das MITEINANDER und gegen das GEGENEINANDER!

*Wolfgang Exler*





### **Wolfgang Exler, Ulrichskirchen**

*„Meine größte Sehnsucht wäre es, dass sich in unserer Gemeinde die Lebensqualität durch immer weiter wachsendes Engagement von BürgerInnen erhöht. Bei fast allen Bereichen des öffentlichen Lebens wäre verstärkte Bürgerbeteiligung wichtig und sinnvoll: Bei der Gestaltung des öffentlichen Raums, bei der Mobilitätsfrage, bei der Energiefrage, bei der sozi-*

*alen Absicherung, bei der Krisensicherheit unserer Kommune. Wir möchten gerne bei der Entwicklung von zukunftsfähigen Modellen für unsere Gemeinde mithelfen!“*

### **Susanne Nanut, Ulrichskirchen**

*„Mein politischer Fokus in unserer Gemeinde sind die Menschen. Unabhängig von ihrer religiösen und ethnischen Herkunft, egal welcher politischen Gruppierung sie angehören (außer rechts außen), ich wünsche mir ein Zusammengehörigkeitsgefühl von allen in der Gemeinde. Mein Ziel ist es, auch „Randgruppen“ und sogenannte „Ausländer“ in unsere Mitte zu bitten.*

*Ein weiteres großes Anliegen ist mir die Frauenpolitik.*

*Meine Stärken sind mein Humor und Mut, ich bin hilfsbereit und redegewandt.*

*Hilflos bin ich angesichts der großen Qual unserer Masttiere, traurig verfolge ich die stete Vernichtung unserer Erde, wütend macht mich die Dummheit der meisten Politiker, die unsere Welt beherrschen, anstatt ihr zu dienen.“*



### **Dieter Hensel, Schleinbach**

*„Spannend war für mich in den letzten 15 Jahren das Umsetzen von Ideen und Konzepten des Grünen Kleeblatts in der Gemeinde. Es ist mir ein besonderes Anliegen, im Gemeinderat auch weiterhin nachhaltige und zukunftsorientierte Politik für unsere Gemeinde zu ermöglichen*

*und so eine Grüne Handschrift sichtbar zu machen. Wichtig ist mir auch, dass alles mit Maß und Ziel passiert.“*

# Das Team des Grünen Kleeblatts

## **Emily Hensel, Schleinbach**

*„Mein ganzes Erwachsenenleben war geprägt von Kindern - meinen eigenen und den Schulkindern. Nun sind meine Enkelkinder Triebfeder, mich für grüne Gemeindepolitik einzusetzen. Für sie lohnt es sich dafür zu kämpfen, dass unsere Gemeinde sich JETZT darum kümmert, dass die Umwelt gesund ist, dass biologische Landwirtschaft gefördert wird, dass Wert darauf gelegt wird Energie einzusparen. Ich bin in vielen Bereichen aktiver Teil des Dorflebens und möchte meine Mitbürger dazu motivieren, das Leben in unserer Gemeinde mitzugestalten.“*



## **Lorenz Gschwent, Ulrichskirchen**

*„Die Gründe, auf der Liste des Grünen Kleeblatts zu stehen, sind einerseits, dass der Gemeinde von manchen Seiten das Fehlen von jugendlichem Mut zu Ideen angelastet wird, beziehungsweise mir persönlich konstatiert wurde, neuen Schwung bringen zu können - wenn man so will, also die Bekräftigung durch andere.*

*Andererseits - und dies ist der gewichtigere Grund - das eigene Interesse, die Möglichkeit wahrzunehmen, etwas in der Gemeinde verändern zu können und möglicher Teil von Entscheidungsprozessen zu sein.“*

## **Nina Lenz, Schleinbach**

*„Ich engagiere mich beim Grünen Kleeblatt, weil ich gern meinen Beitrag für ein lebbares Leben auf diesem Planeten leisten will.“*



**Hannes Klein,  
Ulrichskirchen**

*„Mir sind der Umweltschutz, die Demokratie in der Dorfverwaltung und die Lebensatmosphäre im Ort sehr wichtig. Außerdem finde ich, dass alleinregierende Großparteien dringend Kontrolle brauchen.“*



**Elisabeth Exler,  
Ulrichskirchen**

*„Ich bin schon von klein auf gewöhnt, Umweltschutz als wichtige Aufgabe zu sehen. Auch bei meinem derzeitigen Auslandsdienst in Peru erlebe ich hautnah, wie wichtig es ist, sich für ökologische und soziale Aufgaben einzusetzen. Ich möchte gerne meinen Beitrag dazu in*

*unserer Gemeinde leisten!“*

**Wolfgang Purschke,  
Ulrichskirchen**

*„Die Bereiche Ökologie, Artenvielfalt und der Umgang mit unseren wertvollsten Ressourcen – Wasser, Erde(Böden!), Luft – waren mir immer schon ein Herzensanliegen.*

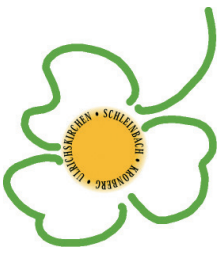
*Die Themen Erhaltung bestehender, die Erschließung neuer, artenreicher, ökologisch wertvoller Naturflächen, giftfreie Böden und damit verbundene gesündere Lebensmittel sowie eine behutsame, baulich ästhetische Dorfentwicklung sollen in unserer Gemeinde mehr Gewicht bekommen.“*



**Conny Romstorfer-Bauer,  
Kronberg**

*„Ich stelle mich für die Liste des Grünen Kleeblatts zur Verfügung, weil für mich Umwelt- und Klimaschutzfragen Themen des täglichen (Gemeinde-) Lebens sind. Ich möchte diese Themen in der Gemeinde weiterhin deutlich vertreten wissen. Mir persönlich liegt besonders das Thema Lebensmittelherkunft und –qualität am Herzen. Mit der Förderung regionaler Produzenten, biologischer Landwirtschaft und der Vermeidung von Lebensmittelabfällen beginnt für mich Umwelt- und Klimaschutz bereits am Teller.“*





# Arbeits- schwerpunkte für die kommenden Jahre

Vieles, das die Lebensqualität in unserer Gemeinde auch die Krisensicherheit erhöhen kann, ist auf Bürgerbeteiligung angewiesen. Vor allem auch, weil sowohl Bund als auch das Land durch die hohen Schuldenlasten immer mehr bei den Gemeinden sparen werden wollen.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass diese Bürgerbeteiligungen gefördert und erleichtert werden.

- Nahversorgung in allen 3 Gemeinden sichern durch neue Modelle (z.B. Geschäfte auf Vereinsbasis, wie sie schon in einigen Orten gut funktionieren)
- Forcierung der Energieversorgung aus **erneuerbaren Energiequellen** durch die Förderung von Bürgerbeteiligungsverfahren.
- Absichern des sozialen Netzes durch Beteiligung engagierter BürgerInnen bei **Alten- und Kinderbetreuung** (Organisation mit Einsatz moderner Kommunikationstechnologien, Beschäftigung mit Zeitwährungssystemen als eine mögliche Basis des sozialen Netzes)
- Förderung des Gemeindelebens, des „Miteinanders“, durch **Tauschmärkte, Verschenkmärkte**, Online-Bibliotheken, durch frei nutzbare Obstbäume auf Gemeindegrund, usw.
- Umweltfreundliches und soziales Mobilitätskonzept (**Car-Sharing, Solartaxi**), Ausbau des **Geh- und Radwegnetzes** - endlich ein Geh- und Radweg in der Ulrichskirchner Straße, Schleinbach bis zum Feuerwehrhaus Ulrichskirchen.
- Rückgewinnung des öffentlichen Raumes als **Begegnungs- und Lebensraumes** durch Umgestaltungsmaßnahmen (Straßen und Plätze sind mehr als nur Verkehrsflächen und Parkplätze!).
- Schutz der intakten **Naturräume** in unserem Gemeindegebiet durch Erfassung der wertvollen Biotope und durch Förderung von Artenschutzmaßnahmen.
- Verstärkung des **Boden- und Gewässerschutzes** in unserer Gemeinde als Vorsorgemaßnahme gegen die Auswirkungen des Klimawandels, der uns zunehmend mehr belasten wird.

Einiges davon werden wir nur bewegen können, wenn wir nicht nur Wählerstimmen, sondern auch mehr Bereitschaft zur Zusammenarbeit geschenkt bekommen.

# Vielfalt und Mobilität

Aus der Sicht eines jungen Gemeindegürgers sehe ich die Zukunft der Mobilität im Dorf aus einer anderen Perspektive als viele andere. Deshalb machte ich mir Gedanken, wie sich diesbezüglich Formen der Fortbewegungsmöglichkeiten entwickeln könnten.

Ich glaube, dass es jedem Gemeindegmitglied möglich sein muss, seinen Hobbys, seiner Ausbildung und Arbeit nachzukommen bzw. seine Interessen, denen nicht im Ort nachgegangen werden kann, zu erweitern.

Zwar sind Vereine in unserer Gemeinde für Jugendliche ausreichend vorhanden, aber für das fehlende Angebot für anderweitig Interessierte muss die Mobilität thematisiert werden.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass für Jugendliche das Auto als Statussymbol vom Smartphone abgelöst wurde. Das aber global weniger am Land als in den Großstädten.

Damit stellt sich eine Art digitaler Mobilität ein. In diesem Zusammenhang wurde die Wortneuschöpfung „Glokaliät“ kreiert. Damit bezeichnet man die Möglichkeit, an einem bestimmten Ort die gesamte Kommunikation wahrzunehmen. So habe ich als Jugendlicher die Möglichkeit, mich mit Freunden, die sich auch im Ausland befinden können, auszutauschen, ohne mich dort hinbegeben zu müssen. Was eine deutliche Reduzierung der Fortbewegung sowohl lokal als auch global bedeutet.

Ich denke, dass sich Mobilitätsformen, so wie die Gesellschaft selbst, verändern und damit möglicherweise auch neue Entwicklungen in der Gemeinde nach sich ziehen werden. Dies betrifft besonders die Jugend, die meiner Meinung nach zwar einerseits zufrieden in der Gemeinde ist, andererseits auch (logischerweise) nach Wegen zu neuen Horizonten sucht.

Die Chance für die Zukunft solcher Technologien sehe ich z.B. in der Schaffung einer App (Anwendung fürs Handy), mit Hilfe derer sich Mobilitätsbedürftige Mitfahrmöglichkeiten auch spontan organisieren können.

*Lorenz Gschwent*

**GRÜNES KLEEBLATT**

**Gemeinderatswahlen**

**25. Jänner 2015**



# Grenzenlos

Weihnachten, das Fest des Friedens, ist vorüber, ebenso die Sternsingeraktion. Viele Österreicher haben gespendet und damit irgendwo auf der Welt ein klein wenig zur Linderung der Not beigetragen.

Doch das Leid nimmt kein Ende, nimmt keine Rücksicht auf Jahreszeiten und schon gar nicht auf nationale Grenzen. Das bekommt auch der Staat Österreich zu spüren. Der Flüchtlingsstrom aus Ländern wie Syrien reißt nicht ab, er wird stärker denn je. Die Politik spricht von Aufnahmestopps und Quoten, die erfüllt werden sollen. Vom Elend dieser Menschen spricht man hingegen nicht so gern: In den Libanon (ein Land von der Größe Tirols!) sind bereits über eine Million Menschen geflohen, sie hausen dort in Zeltstädten, sind bitterer Kälte ausgesetzt sind und müssen ohne ausreichende Wasser- und Lebensmittelversorgung auskommen. In Österreich gehen die wenigen Flüchtlingsquartiere über. Auch hier scheint es wieder notwendig, dass die Hilfe „von unten“, vom Volk kommt.

Wir fordern, dass die Gemeindevertretung aktiv wird und wenigstens einen Aufruf an die Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde startet, um Wohnraum für geflüchtete Familien zu finden. In der letzten Gemeinderatssitzung (11.12. 2014) wurde auf eine diesbezügliche Anfrage des Grünen Kleeblatts hin erklärt, dass es schon ein Telefonat gegeben hätte - ohne irgendwelche Konsequenzen bis heute. Das ist uns zuwenig Engagement angesichts des grenzenlosen Elends. Ein eigens eingerichteter Fonds könnte jene Bürger unterstützen, die Quartier geben. In unseren eigenen Reihen gibt es leider keinen, der eine leere Wohnung oder ein Haus zur Verfügung stellen kann, jedoch mit Möbeln, Lebensmitteln und vor allem persönlicher Unterstützung wollen wir gerne unseren Beitrag leisten. Auch Deutschkurse bieten wir gerne an.

Unser Aufruf erfolgt bewusst „trotz“ der kommenden Gemeinderatswahl, weil ehrliche Sorge um die Linderung größerer Not mehr zählt, als ein paar verlorene Wählerstimmen.

Wir sind überzeugt, wenn jede österreichische Gemeinde ein paar Familien aufnimmt, lässt sich das traurige Schicksal der Flüchtlinge aus Syrien wenden. Wir sollten aber nicht darauf warten, dass es andere zuerst tun.

*Emily Hensel*

Impressum:  
Grünes Kleeblatt  
c/o Dieter Hensel,  
2123 Schleinbach, Waldg. 21  
Telefon: 0650 4570900  
Eigenproduktion

